Forschungsstand und Perspektiven der kontrastiven Linguistik Portugiesisch-Deutsch

Hardarik Blühdorn
Institut für Deutsche Sprache, Mannheim – Deutschland
hardarik@hotmail.com

Unter kontrastiver Linguistik versteht man eine im weitesten Sinne anwendungsorientierte Variante der vergleichenden Linguistik (vgl. KRZESZOWSKI 1990). Kontrastiv-linguistische Untersuchungen beschäftigen sich typischerweise mit einer kleinen Zahl von Vergleichssprachen, meist zwei oder höchstens drei Sprachen, und sind in der Regel deskriptiv orientiert. Das Portugiesische gehört in Deutschland nicht zu den bevorzugten Vergleichssprachen kontrastiver Untersuchungen. Das liegt daran, dass Portugiesisch, obgleich eine der zehn meistgesprochenen Sprachen der Welt (vgl. GRIMES & GRIMES 2003), eine selten gelernte Fremdsprache (vgl. *Eurobarometer 54 Special* 2001) und insgesamt noch wenig erforscht ist (vgl. GÄRTNER 1997, 1998b). Ebenso wenig gehört das Deutsche in Portugal und Brasilien zu den häufig untersuchten Vergleichssprachen, und zwar obgleich es eine der am besten erforschten Sprachen der Welt und eine der vier meistgelernten Fremdsprachen ist (vgl. BLÜHDORN 2001b).

In Deutschland sind kontrastive Grammatiken vor allem im Umkreis des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) entstanden: zuerst mit der Vergleichssprache Französisch (ZEMB 1978), dann mit Japanisch (KANEKO & STICKEL 1983-1987), Serbokroatisch (ENGEL & MRAZOVI 1986), Spanisch (CARTAGENA & GAUGER 1989) und in den neunziger Jahren mit Rumänisch (ENGEL et al. 1993) und Polnisch (ENGEL et al. 1999). Einige der frühen Werke sind eher Sammelbände als Gesamtdarstellungen. Man erkennt daran, dass sich die Forschungsansätze und Darstellungstechniken der kontrastiven Grammatik über die Jahrzehnte hinweg verändert haben. Das gegenwärtige IDS-Projekt *Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich* (vgl. ZIFONUN 2001) stellt dem Deutschen mehrere Vergleichssprachen gegenüber, die unterschiedlichen Sprachengruppen bzw. -familien angehören: Englisch, Französisch, Polnisch und Ungarisch. Daneben werden punktuell weitere Sprachen herangezogen, die am IDS personell vertreten sind, darunter Russisch, Latein und die romanischen Sprachen, auch Portugiesisch.

Die Literatur zur kontrastiven Linguistik Portugiesisch-Deutsch stammt überwiegend von deutschen Romanisten sowie von portugiesischen und brasilianischen Germanisten. In geringerem Umfang haben Romanisten in Portugal und Brasilien sowie Germanisten in Deutschland Beiträge geliefert (vgl. als repräsentative Auswahl: ALMEIDA & DA SILVA 1977, FRANCO 1989, LÜDTKE & SCHMIDT-RADEFELDT 1997, BLÜHDORN & SCHMIDT-RADEFELDT 2003). Auch die in Brasilien und Portugal verfügbaren, auf Portugiesisch geschriebenen Grammatiken des Deutschen (etwa FLEISCHER & ROSENTHAL 1977, WELKER 1992, HOBERG & HOBERG 2001) sowie die deutschen Grammatiken des europäischen und/oder brasilianischen Portugiesisch (etwa CAETANO et al. 1992, HUNDERTMARK-SANTOS MARTINS 1998, GÄRTNER 1998a) enthalten zahlreiche sprachvergleichende Beobachtungen.

Die deutsche Lusitanistik und Brasilianistik ist an über 30 Universitäten zu Hause, meist institutionell integriert in die Romanistik. Einen guten Überblick bietet das Online-Verzeichnis *Who is who in der deutschsprachigen Lusitanistik* [http://www.uni-trier.de/uni/foreinr/portugal/ whodlv.htm – 12.09.2003]. Nur in Köln (*Portugiesisch-Brasilianisches Institut* [http://www.uni-koeln.de/phil-fak/pbi/ – 18.09.2003]) und Trier (*Portugalzentrum* [http://www.uni-trier.de/uni/ foreinr/portugal/seite01.htm – 12.09.2003]) tritt die Lusitanistik institutionell selbstständig in Erscheinung. Fachverband ist der *Deutsche Lusitanistenverband* DLV [http://www.lusitanisten-verband.de – 12.09.2003]; wichtigste Fachzeitschrift ist *Lusorama. Zeitschrift für Lusitanistik* (Frankfurt/Main, seit 1985) [http://www.lusorama.de – 12.09.2003]. Arbeiten zum Sprachvergleich Deutsch-Portugiesisch sind unter anderem in Berlin, Bochum, Heidelberg, Leipzig und Rostock entstanden. Erwähnen möchte ich vor allem die *Portugiesisch-Deutsche Idiomatik* von Hans SCHEMANN und Luiza SCHEMANN-DIAS (o.J.; ca. 1979) und ihr Gegenstück, die jüngst erschienene *Idiomatik Deutsch-Portugiesisch* von Hans Schemann (2002). Internationale Kolloquien fanden 1990 an der Universität Kiel (Beiträge in LÜDTKE & SCHMIDT-RADEFELDT 1997) und 2001 an der Universität Rostock statt (Beiträge in BLÜHDORN & SCHMIDT-RADEFELDT 2003). Am Romanischen Seminar der Universität Rostock [vgl. http://www.phf.uni-rostock.de/institut/iroman/ haupt.htm – 12.09.2003] (zur Geschichte vgl. GÄRTNER 1998b) hat Campo unter dem Reihentitel *Lehr- und Arbeitshefte zur Lusitanistik/Hispanistik* (CAMPO 1992ff., 2002) mehr als 100 Darstellungen zu Teilgebieten des Portugiesischen, überwiegend im Vergleich mit dem Deutschen, vorgelegt, leider nur als „graue" Publikationen, die beim Autor selbst bestellt werden müssen. In letzter Zeit wurden zwei Dissertationen mit sprachvergleichender Themenstellung verteidigt: Weise (2000) zu den Vergangenheitstempora und Johnen (2001) zu Modalverben.

In Portugal sind Arbeiten zum Sprachvergleich Portugiesisch-Deutsch vor allem an den Universitäten Coimbra, Minho, Lisboa und Porto entstanden. Fachverband ist die *Associação Portuguesa de Estudos Germanísticos* APEG [http://www.ilch.uminho.pt/APEG/ – 18.09.2003], Fachorgan die Zeitschrift *Runa. Revista Portuguesa de Estudos Germanísticos* (Coimbra, seit 1984) [http://www.uc.pt/APEG/runa/index.html – 12.09.2003]. Aktuelle Informationen findet man in den *Boletins da APEG* [http://www.ilch.uminho.pt/apeg/Hefte.htm – 09.09.2003] und in der Datenbank *Germina. Base de Dados Germanística em Portugal* [http://www.uc.pt/APEG/index.html – 09.09.2003]. In Porto wurde 1988 das *Primeiro Colóquio Internacional de Linguística Contrastiva Português-Alemão* veranstaltet (Beiträge in FRANCO 1989). Eine der wenigen in Portugal entstandenen kontrastiv-linguistischen Monographien bleibt nach wie vor Franco (1986, publiziert 1991) zu den Modalpartikeln.

In Brasilien (vgl. NOMURA 1999) ist das *Institut für Deutsch: Sprache, Literatur, Übersetzung* der Universität São Paulo (USP) [http://www.fflch.usp.br/alemao/ – 12.09.2003] das wichtigste Zentrum für sprachvergleichende Arbeiten zum Portugiesischen und Deutschen. Bereits seit den frühen siebziger Jahren sind hier Monographien mit sprachvergleichenden Themen enstanden: Mayer (1972) und Camargo (1972) zur segmentalen Phonologie, Meireles (1991) zur Negation, Battaglia (1996) zu den Vergangenheitstempora, Simões (1997) zu Interaktionsmarkern und Modalisatoren,

Blühdorn (2001a) zu Adpositionen und Adverbien des Raums und Silva (2003) zur Frageintonation. 1997 konstituierte sich eine Forschergruppe zur kontrastiven Grammatik Portugiesisch-Deutsch (vgl. BATTAGLIA & NOMURA 2002). Im gleichen Jahr fand ein internationales Kolloquium mit dem Titel *Os sistemas dos tempos verbais do alemão e do português do Brasil* statt. Zwei weitere Kolloquien folgten 1999: *Quantificação em sintagmas nominais do alemão e do português brasileiro* und *Construções verbais complexas com infinitivo encaixado no alemão e no português brasileiro*. Fachzeitschriften sind *Pandaemonium Germanicum. Revista de Estudos Germânicos* (São Paulo, seit 1997) sowie *Projekt* des Deutschlehrerverbandes ABRAPA [http://www.abrapa.net – 09.09. 2003] (seit 1990). Auch außerhalb São Paulos sind vereinzelt Arbeiten zu Fragen des Sprachvergleichs Portugiesisch-Deutsch vorgelegt worden, z.B. Welker (1990) zu Modalpartikeln.

Ich möchte nun kurz auf einige methodische und organisatorische Probleme der kontrastiven Linguistik Portugiesisch-Deutsch eingehen. Der typische Autor kontrastiv-linguistischer Untersuchungen ist nicht in der Linguistik-Abteilung und auch nicht in der muttersprach-philologischen Abteilung, sondern in einer fremdsprach-philologischen Abteilung seiner Universität zu Hause. Er verfügt über sehr gute Kompetenz in den zu vergleichenden Sprachen (bis hin zur Zwei- oder Mehrsprachigkeit), Lebenserfahrung in den betreffenden Kulturen (bis hin zur Bi- bzw. Multikulturalität) und reiche praktische Erfahrung mit Sprachunterricht und/oder Übersetzung. Nicht immer dagegen verfügt er über eine spezifisch linguistische Ausbildung. Kontrastiv-linguistische Untersuchungen sind häufig unmittelbar von praktischen Interessen als Lerner, Lehrer oder Übersetzer motiviert. Theoretische Fragen oder ein allgemeines und systematisches Interesse am Sprachvergleich bilden dagegen nur selten deren Ausgangspunkt. Erklärtes Ziel ist oft die Anwendung in einem bestimmten Bereich, etwa im Sprachunterricht. Die kontrastive Untersuchung wird also nur als Durchgangsstufe, als Mittel zum Zweck, gesehen. Daraus ergeben sich zwei Eigenschaften, die für kontrastiv-linguistische Arbeiten typisch sind: Punktualität und Eklektizismus.

Mit Punktualität meine ich die verständliche Neigung, Themen auszuwählen, die in der praktischen Arbeit auffällig sind. Da tendenziell immer wieder in den gleichen Bereichen ähnliche Schwierigkeiten auffallen (etwa beim Tempusgebrauch, der Modalität, bei Funktionswörtern oder bei den Äquivalenzbeziehungen in bestimmten Wortfeldern), werden oft von verschiedenen Autoren ähnliche Themen bearbeitet, während andere, weniger auffällige Gebiete unterbelichtet bleiben. Das Ziel, irgendwann möglicherweise in Form von Monographien und Aufsätzen eine gewisse Vollständigkeit des Vergleichs zwischen zwei Sprachen erreichen zu können, ist so gut wie nie Entscheidungskriterium für ein bestimmtes Arbeitsgebiet. Dabei könnte eine hinreichend diversifizierte monographische Literatur notfalls durchaus eine nicht vorhandene kontrastive Gesamtdarstellung ersetzen. In der Literatur zum Sprachvergleich Portugiesisch-Deutsch fällt auf, dass an Untersuchungen zu den Kerngebieten Morphologie und Syntax erschreckender Mangel herrscht. Das hat damit zu tun, dass es vielen Autoren an der dafür notwendigen linguistischen Ausbildung fehlt. Mehr Literatur gibt es zur Semantik, Lexik, Textlinguistik, Pragmatik und Gesprächsanalyse, also zu Gebieten, die eigentlich der Grundlegung durch Morphologie und Syntax bedürften.

Mit Eklektizismus meine ich die ebenfalls verständliche Neigung der meisten Autoren, sich ein für ihre jeweiligen Zwecke geeignet und hinreichend erscheinendes Instrumentarium zusammenzusuchen und sich mit diesem unbesorgt an die Arbeit zu machen. Wenn die kontrastive Untersuchung ohnehin nur ein Mittel für praktische Anwendungsziele ist, scheint sich die Reflexion über Methoden und Terminologien zunächst nicht zu lohnen. Der Preis allerdings, der dafür bezahlt wird, ist häufig die Inkompatibilität zu den Arbeiten, die auf dem gleichen oder angrenzenden Gebieten von anderen Autoren verfasst wurden, so dass letztlich eine größer werdende Literatur nicht unbedingt dazu führen muss, dass das betreffende Gebiet besser erforscht ist. Man muss sich allerdings in der kontrastiven Linguistik auch vor dem Gegenteil hüten, nämlich vor einer zu engen Orientierung an einem bestimmten Grammatikmodell. So lehnt sich etwa die *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik* von Engel et al. (1999) in Theorie, Methode und Aufbau stark an Engels *Deutsche Grammatik* (^{3}1996) an. Dabei besteht die Gefahr, dass die Gemeinsamkeiten zwischen den kontrastierten Sprachen größer erscheinen als ihre Unterschiede, weil die Struktur der Vergleichssprache zu sehr im Lichte der Ausgangssprache gesehen wird. Die praktische Nützlichkeit einer solchen Darstellung, etwa für den Übersetzer, kann natürlich immer noch groß sein, aber gerade die spezifischen Eigenarten der Vergleichssprache und damit die interessantesten Herausforderungen für den Sprachvergleich werden bei diesem Verfahren unter Umständen ausgeblendet.

Zusätzlich zu den methodischen hat die kontrastive Linguistik Portugiesisch-Deutsch ganz handfeste organisatorische Schwierigkeiten zu bewältigen. Deutschland, Brasilien und Portugal liegen geographisch weit auseinander und sind auch im Zeitalter weltweiter Vernetzung noch immer so lückenhaft miteinander verbunden, dass es kaum gelingen kann, einen Überblick über die Forschungsaktivitäten und Veröffentlichungen selbst auf unserem eng begrenzten Gebiet zu behalten. Viele kontrastive Arbeiten werden an schwer zugänglichen, bibliographisch nicht dokumentierten Orten veröffentlicht. Andere bleiben von vornherein unpubliziert und können so auch von interessierten potentiellen Lesern nur über persönliche Kontakte und Empfehlungen aufgefunden werden. Was hier fehlt, ist eine zentrale deutsch-portugiesisch-brasilianische Forschungs-Datenbank zur kontrastiven Linguistik im Internet. Möglicherweise würde es sich anbieten, sie an eines der schon verfügbaren Portale anzuhängen, etwa an die *Germina*-Datenbank in Portugal oder an die Datenbank des Portugalzentrums der Universität Trier. Man könnte aber auch daran denken, sie neu zu schaffen, etwa an der Universität São Paulo oder am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim. Entscheidend ist hier die Frage der personellen und infrastrukturellen Kapazität, also letztlich der Finanzierbarkeit.

Darüber hinaus – und vor allem! – fehlt nach wie vor ein institutionalisierter trinationaler Projektrahmen. Nur wenn es gelingt, einen solchen zu schaffen, scheint es mir vorstellbar, die fehlende kontrastive Referenz-Grammatik Portugiesisch-Deutsch irgendwann zu realisieren. Möglicherweise kann man mittelfristig daran denken, eine entsprechende Initiative am Institut für Deutsche Sprache zu ergreifen. Meiner Meinung nach würde sich das IDS aus zahlreichen Gründen dafür eignen, die Federführung in einem solchen Projekt zu übernehmen. Es muss sich allerdings noch herausstellen, ob bzw. wann die forschungspolitischen Rahmenbedingungen in Deutschland, Brasilien und Portugal für eine solche Initiative günstig sind.

Literaturverzeichnis

ALMEIDA, Antonio & Jaime da Silva. *Sprachvergleich Portugiesisch-Deutsch*. Düsseldorf, Schwann 1977.

BATTAGLIA, Maria Helena V. *Os tempos verbais do passado do alemão e do português*. Tese de doutorado, São Paulo, FFLCH-USP 1996.

BATTAGLIA, Maria Helena V. & Masa Nomura. „Projekt Vergleichende Grammatik Deutsch-Portugiesisch". In: *Germanistentreffen Deutschland – Argentinien – Brasilien – Chile – Kolumbien – Kuba – Mexiko – Venezuela. São Paulo 2001. Dokumentation der Tagungsbeiträge*. Bonn, DAAD, 407-415, 2002.

BLÜHDORN, Hardarik. *A codificação de informação espacial no alemão e no português do Brasil. Adposições e advérbios como meios para especificar relações estáticas*. São Paulo, Humanitas/FAPESP 2001a.

BLÜHDORN, Hardarik. *Lehren und Lernen von Fremdsprachen am Anfang des dritten Jahrtausends – Wohin geht der Weg?* Mannheim, Institut für Deutsche Sprache 2001b [http://www.ids-mannheim.de/gra/texte/fremdsprachen.pdf – 09.09.2003].

BLÜHDORN, Hardarik & Jürgen SCHMIDT-RADEFELDT (Hgg.). *Die kleineren Wortarten im Sprachvergleich Deutsch-Portugiesisch*. Frankfurt/Main, Lang 2003.

CAETANO, José A. Palma et al. *Grammatik Portugiesisch*. 2. Aufl., München, Hueber 1992.

CAMARGO, Sidney. *As consoantes do português e do alemão*. Tese de doutorado, São Paulo, FFLCH-USP 1972.

CAMPO, José Luís de Azevedo do. *Lehr- und Arbeitshefte zur Lusitanistik/Hispanistik der Universität Rostock*. Universität Rostock, Institut für Romanistik 1992ff.

CAMPO, José Luís de Azevedo do. *Eine Bilanz. Registerband der Lehr- und Arbeitshefte zur Lusitanistik/Hispanistik der Universität Rostock*. Universität Rostock, Institut für Romanistik 2002.

CARTAGENA, Nelson & Hans-Martin GAUGER. *Vergleichende Grammatik Spanisch-Deutsch*. 2 Bde., Mannheim, Dudenverlag 1989.

ENGEL, Ulrich. *Deutsche Grammatik*. 3. Aufl., Heidelberg, Gross 1996.

ENGEL, Ulrich & Pavica Mrazovi (Hgg.). *Kontrastive Grammatik Deutsch-Serbokroatisch*. 2 Bde., München, Sagner 1986.

ENGEL, Ulrich et al. *Kontrastive Grammatik deutsch-rumänisch*. 2 Bde., Heidelberg, Groos 1993.

ENGEL, Ulrich et al. *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik*. 2 Bde., Heidelberg, Groos / Warszawa, Wydawnictwo Energeia 1999.

Eurobarometer 54 Special: Europeans and Languages. Report produced by International Research Associates (INRA) for The European Commission's Education and Culture Directorate-General. Brussels, February 2001.

FLEISCHER, Marion & Erwin T. ROSENTHAL. *Estruturas gramaticais do alemão moderno*. São Paulo, EPU 1977.

FRANCO, António C. (Hg.). *Duas línguas em contraste. Português e Alemão. Actas do 1.° Colóquio Internacional de Linguística Contrastiva Português-Alemão*. Universidade do Porto, Instituto dos Estudos Germanísticos 1989.

FRANCO, António C. *Descrição linguística das partículas modais no português e no alemão*. Coimbra, Coimbra 1991.

GÄRTNER, Eberhard (Hg.). *Pesquisas linguísticas em Portugal e no Brasil*. Frankfurt/Main, Vervuert 1997.

GÄRTNER, Eberhard. *Grammatik der portugiesischen Sprache*. Tübingen, Niemeyer 1998a.

GÄRTNER, Eberhard. „Einige Bemerkungen zu Stand und Aufgaben der lusitanistischen Sprachwissenschaft". In: Briesemeister, Dietrich & Axel Schönberger (Hgg.). *Be-*

standsaufnahme und Zukunftsperspektiven der deutschsprachigen Lusitanistik: Standpunkte und Thesen. Frankfurt/Main, TFM, 225-256, 1998b.
GRIMES, Barbara F. & Joseph E. GRIMES (Hgg.). *Ethnologue. Languages of the World*. 14. Aufl., Dallas/Tex., SIL International, 2003 [http://www.ethnologue.com/ – 09.09.2003].
HOBERG, Rudolf & Ursula HOBERG. *Duden. Gramática de Alemão. Para professores, estudantes e profissionais* (Tradutores: Erwin e Maria Odete G. Koller). Porto, Porto 2001.
HUNDERTMARK-SANTOS MARTINS, Maria Teresa. *Portugiesische Grammatik*. 2. Aufl., Tübingen, Niemeyer 1998.
JOHNEN, Thomas. *Die Modalverben des Portugiesischen. Semantik, Grammatik, Pragmatik in der Verortung einer kommunikativen Grammatik*. Dissertation, Universität Rostock 2001.
KANEKO, Tohru & Gerhard Stickel (Hgg.). *Deutsch und Japanisch im Kontrast*. Bde. 1, 2 und 4. Heidelberg, Groos 1983-1987.
KRZESZOWSKI, Tomasz P. *Contrasting languages. The scope of Contrastive Linguistics*. Berlin, Mouton de Gruyter 1990.
LÜDTKE, Helmut & Jürgen SCHMIDT-RADEFELDT (Hgg.). *Linguistica contrastiva. Deutsch versus Portugiesisch-Spanisch-Französisch*. Tübingen, Narr 1997.
MAYER, Ruth. *As vogais do português e do alemão*. Tese de doutorado, São Paulo, FFLCH-USP, 1972.
MEIRELES, Selma M. *A negação sintaticamente explícita em diálogos falados do português e do alemão*. Dissertação de mestrado, São Paulo, FFLCH-USP 1991.
NOMURA, Masa. *Germanistik an Hochschulen in Brasilien. Verzeichnis der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer*. Bonn, DAAD 1999 [auch: http://www.phil.uni-erlangen.de/usr-cgi/gvz_ausgabe_br.pl – 09.09.2003].
SCHEMANN, Hans & Luiza SCHEMANN-DIAS. *Dicionário idiomático português-alemão. As expressões idiomáticas portuguesas, o seu uso no Brasil e os seus equivalentes alemães / Portugiesisch-deutsche Idiomatik. Die portugiesischen Idioms, ihr Gebrauch in Brasilien und ihre Entsprechungen im Deutschen*. Braga, Cruz / München, Hueber, o.J. (ca. 1979).
SCHEMANN, Hans. *Idiomatik Deutsch-Portugiesisch / Dicionário idiomático Alemão-Português*. Stuttgart, Klett 2002.
SILVA, Renato Ferreira da. *A entoação em sentenças interrogativas do alemão e do português do Brasil*. Dissertação de mestrado, São Paulo, FFLCH-USP 2003.
SIMÕES, José da Silva. *Marcadores interacionais e modalizadores do português e do alemão falados*. Dissertação de mestrado, São Paulo, FFLCH-USP 1997.
WEISE, Karin. *Kontrastive Textanalyse zu einigen ausgewählten Vergangenheitstempora des Portugiesischen und Deutschen*. Frankfurt/Main, Lang 2000.
WELKER, Herbert Andreas. *Partículas modais no alemão e no português e as equivalências de „aber", „eben", „etwa" e „vielleicht"*. Dissertação de mestrado, Brasília, Departamento de Lingüística, UnB 1990.
WELKER, Herbert Andreas. *Gramática alemã*. Brasília, Editora Universidade de Brasília 1992.
ZEMB, Jean-Marie. *Vergleichende Grammatik Französisch-Deutsch. Comparaison de deux systèmes*. 2 Bde., Mannheim, Dudenverlag 1978.
ZIFONUN, Gisela. „Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich". In: *Studia Linguistica* XX, Breslau, 171-186, 2001.

Da, weil und *denn – como, porque* und *pois*. Kausale und begründende Konnektoren im Deutschen und im Portugiesischen

Hardarik Blühdorn
Institut für Deutsche Sprache, Mannheim – Deutschland
hardarik@hotmail.com

1. Referenzmittel und Konnektoren

Halliday & Hasan behandeln in ihrem textlinguistischen Klassiker *Cohesion in English* (1976) vier Arten von Kohäsions-Relationen, also von semantischen Beziehungen, die Sätze so miteinander verknüpfen, dass aus ihnen das wird, was man landläufig als Text bezeichnet: Referenz, Substitution, Ellipse und Konjunktion. Während sie aber Referenz, Substitution und Ellipse als eng zusammengehörig darstellen, trennen sie Konjunktionsbeziehungen als besondere und nur indirekt kohäsive Beziehungen von den übrigen ab (vgl. HALLIDAY & HASAN 1976: 221).

Substitution und Ellipse können streng genommen den Referenzbeziehungen zugeschlagen werden (vgl. ebd.: 88ff., 142ff.). Ihnen ist gemeinsam, dass sie in der Verständigung zwischen dem Sprecher und dem Adressaten das Inventar der Objekte (der Referenten) koordinieren, von denen die Rede ist, das heißt vor allem, diese in die Verständigung ein- und in der Verständigung geordnet weiterführen. Zu den Sprachmitteln, die das leisten, gehören in erster Linie die Artikelwörter und Pronomen (Determinantien).

Demgegenüber stellen Konjunktionsbeziehungen Verknüpfungen zwischen Sätzen her, deren Referenten schon feststehen, und zwar nach Halliday & Hasan Verknüpfungen von insgesamt vier semantischen Typen: additive, adversative, kausale und temporale. Ich werde mich in diesem Vortrag ausschließlich mit kausalen Verknüpfungen befassen, ohne auf die übrigen Typen weiter einzugehen. Die Sprachmittel, die Konjunktionsbeziehungen herstellen, heißen Konnektoren. Dazu gehören koordinierende und subordinierende Konjunktionen (Konjunktoren und Subjunktoren) sowie satzverknüpfende Adverbien und Partikeln (vgl. PASCH et al. 2003). Unter den kausalen Konnektoren des Deutschen werde ich für diesen Vortrag *weil*, *da* und *denn* auswählen, die üblicherweise in der Literatur zusammen behandelt werden (vgl. z.B. PASCH 1982). Die Auswahl von *porque*, *como* und *pois* ist dagegen in der Literatur zum Portugiesischen unüblich. Vor allem *pois* wird zwar in den Wörterbüchern (z.B. FERREIRA 1999: 1594) als Konjunktion eingeordnet, von den Grammatikschreibern aber, falls sie es überhaupt erwähnen, eher als Adverb angesehen (vgl. BECHARA 1999: 322) und in den Darstellungen zu Kausalverknüpfungen meist ignoriert.

2. Konnektoren und Definitheit

Die kategorische Unterscheidung zwischen Referenzbeziehungen und Konjunktionsbeziehungen sowie den dazugehörigen Sprachmitteln ist keine Besonderheit bei Halliday & Hasan, sondern findet sich überall in Grammatiken und Arbeiten zur Textlinguistik. Konnektoren besitzen aber wichtige formale und semantische Eigenschaften, die darauf hinweisen, dass sie den Referenzmitteln ähnlicher sind, als es auf den ersten Blick den